

„Diversity Day“

Gestern war der sogenannte „Diversity Day“, ein Tag der Vielfalt. Gedacht war er als ein Tag, an dem es um die „Charta der Vielfalt“ geht, die im Jahr 2006 veröffentlicht wurde. Sie beinhaltet eine Selbstverpflichtung von Unternehmen und Organisationen, mit dem Ziel, Chancengleichheit für die Arbeitnehmer herzustellen.

Es geht um die Förderung der Vielfalt der Menschen unter den Aspekten von Alter, Herkunft und Nationalität, Geschlecht und verschiedener geschlechtlicher Identitäten, sowie sexueller Orientierung und sozialer Herkunft. Alle Menschen sind in ihrer Diversität gleich zu behandeln und als gleichwertig und wertvoll zu betrachten.

Ein hohes Gut und ein hohes Ziel. Und diese Offenheit und Toleranz gegenüber allen Menschen guten Willens, wie sie auch im Grundgesetz verankert ist, ist auch zutiefst christlich.

Wenn wir am Wochenende das Pfingstfest feiern, dann feiern wir auch ein Fest der Diversität. Der Heilige Geist hat die unterschiedlichsten Menschen begeistert und berührt. Zwar wird von einer Einheit gesprochen, doch lebt diese Einheit von der Vielfalt in ihr.

Und das sollten wir in unserer Kirche nicht vergessen. Auch hier gilt: Jeder ist in seiner Unterschiedlichkeit und damit verbundenen Einzigartigkeit gewollt und geschätzt und schließlich auch aufgerufen, mitzutun, so dass der Heilige Geist auch heute noch in der Welt wirksam werden kann.

Es stellt sich die Frage nach der persönlichen Nachfolge: Lasse ich mich persönlich ansprechen durch die frohe Botschaft? Bin ich offen für das Wehen des Heiligen Geistes? Lasse ich mich bewegen, bringe ich mich persönlich ein in die Gesellschaft mit einer positiven, gestalterischen Motivation? Hilfe ich mit, dass ein guter Geist als Grundstimmung im Alltag Raum nimmt? Oder sind die Ressentiments gegenüber der Institution Kirche wichtiger?

Eine Haltung zeigt sich nicht nur im Denken, sondern vor allem im Tun. Lassen wir uns also im wahrsten Sinne des Wortes „bewegen“ von diesem kraftvollen „Spirit“, der seit so langer Zeit immer wieder Menschen erreichen will.

So heißt es unter anderem in einem Lied von Ludger Edelkötter:

„Dein Geist weht, wo er will, er spricht in unsre Stille, in allen Sprachen redet er, verkündet Gottes Wille.“

Dein Geist weht, wo er will, ist Antrieb für die Liebe, die Hoffnung hat er aufgeweckt, wo sonst nur Trauer bliebe.“

In diesem Sinne wünsche ich immer eine Prise frischen Wind um die Nase!



Bru-nO / cc0 – gemeinfrei / Quelle:
pixabay.com



© 2020 Pastoralverbund Soest

Ihre Sonja Rudolph, Klinikseelsorgerin und Gemeindeferentin zu erreichen über E-Mail sonja.rudolph@pr-soest.de